



Łukasz Fajfer

Modernisierung im orthodox- christlichen Kontext

Der Heilige Berg Athos
und die Herausforderungen der
Modernisierungsprozesse seit 1988



PETER LANG
EDITION

1. Einleitung

Bis Ende der 1950er Jahre blieb der Heilige Berg Athos von dem Einfluss der Modernisierungsprozesse fast unberührt, weshalb sich das Leben in der Mönchsrepublik kaum von einem in byzantinischer Zeit unterschied. Es kann sogar behauptet werden, dass wenn der Athanasios der Athonite, der Gründer des ersten Klosters im 10. Jahrhunderts, in der Mitte des 20. Jahrhunderts wieder geboren worden wäre, er keine Schwierigkeiten gehabt hätte, den Athos wiederzuerkennen. In den 1960er und 1970er Jahren veränderte sich diese Situation jedoch. Das moderne Leben fasste mit all seinen Aspekten Fuß auf dem Athos. Dieser Prozess, der in dieser Studie als Modernisierungsprozess verstanden wird, war schon 1988 in vollem Gange. Auf den Athos strömten junge Männer, die Mönche werden wollten, Gemeinschaften blühten wieder auf, Klostergebäude wurden saniert, das Straßennetz ausgebaut, neueste Technologien importiert und erfolgreich eingesetzt. Die Klöster entwickelten gleichzeitig auch neue oder verbesserten alte Einkommensquellen. Die ökonomische Lage verbesserte sich ebenso dank großzügiger Zuwendungen aus der Europäischen Union, was wiederum eine Intensivierung der politischen Kontakte zufolge hatte. Der Athos veränderte sich schnell, sehr schnell sogar.

In dieser vorliegenden Studie werden alle genannten Ereignisse, Prozesse und Neuerungen untersucht. Der Schwerpunkt der Untersuchungen wird auf die Jahre 1988 bis 2011 gelegt, das heißt, die Ausführungen in dieser Studie beziehen sich auf etwas mehr als die letzten zwei Jahrzehnte. Das Jahr 1988 stellt zwar keinen endgültigen Bruch in der Geschichte des Athos dar, die Festsetzung als Beginn der Untersuchungen geschah aber auch nicht rein zufällig. Im Jahr 1988 wurde der Heilige Berg Athos in die UNESCO-Welterbeliste eingetragen, wodurch die außergewöhnliche Geschichte und Bedeutung der dort lebenden Mönche und ihrer Gemeinschaften nicht nur für den ostkirchlichen Raum, sondern auch für das gesamte Christentum weltweit Anerkennung fand. Dank dieser Auszeichnung gelangten auf verschiedenen Wegen bedeutende Summen für notwendige Renovierungsarbeiten auf den Athos, aber – und was vielleicht sogar noch wichtiger war – auch das Besucherinteresse am Athos stieg enorm an. Seit Ende der 1980er Jahre pilgerten immer mehr Menschen auf den Heiligen Berg Athos, was, wie es später gezeigt wird, zu weiteren weitgehenden Veränderungen beitrug. In dieser Zeit kam es auch zu einem beträchtlichen Zuwachs an Novizen. Und durch die jahrzehntelange Vernachlässigung war das Ausmaß der nötigen Renovierungen in den Klöstern außergewöhnlich hoch.

Während des ersten Besuchs des Autors auf dem Athos 2003 waren die Auswirkungen der Modernisierungsprozesse schon an vielen Stellen zu sehen und die Realität des Heiligen Berges Athos entsprach kaum mehr derjenigen, die die Pilger in den 1980er und 1990er Jahre dort antrafen. Die Veränderungen verlangsamten aber trotz ihres Fortschritts nicht und dauerten weiter an, was während der Forschungsaufenthalte im März und im September/Okttober 2010 festgestellt werden konnte. Die Modernisierungsprozesse auf dem Heiligen Berg Athos scheinen also noch nicht zu einem Ende gekommen zu sein. Daher ist es wichtig, diese Prozesse zu analysieren, worin genau das Ziel dieser Studie liegt.

1.1. Der Heilige Berg Athos

Der Hauptkern der Untersuchungen wird in dieser Studie am Beispiel des Heiligen Berges Athos (gr. Ἅγιον Ὄρος – Ἄθως) herausgearbeitet. Um unnötige Missverständnisse und Wiederholungen zu vermeiden, wird in dieser Arbeit immer die Bezeichnung „Athos“ verwendet, wobei die ganze Zeit „der Heilige Berg Athos“ gemeint wird. An manchen Stellen wird auf die Mönchsrepublik bzw. die Republik der Mönche hingewiesen, da die beiden Namen in der Literatur öfter vorkommen. Mithilfe dieser Bezeichnung wird der traditionelle Verbund der Klöster auf dem Athos hervorgehoben.

Der Athos befindet sich im Nordosten Griechenlands und ist ca. 120 km von der Stadt Thessaloniki entfernt. Die sich dort befindende Mönchsrepublik liegt, anders als der offizielle Name suggeriert, nicht nur auf einem Berg, sondern erstreckt sich über die gesamte 50 km lange und bis zu 10 km breite Halbinsel, die den Namen „Berg Athos“ trägt. An der Südspitze der Halbinsel erhebt sich der 2033 Meter hohe Berg Athos (το ὄρος Ἄθως) aus dem Meer, der schon in der Antike unter diesem Namen bekannt war.

Auf dem genannten Gebiet befinden sich gegenwärtig zwanzig Klöster, wobei 17 von ihnen griechisch sind, eines russisch (das *Hl. Panteleimonos*-Kloster, auch *Russiko* genannt), eines bulgarisch (*Zograf*) und eines serbisch (*Chilandar*).¹ Neben den Klöstern gibt es auf dem Athos 12 Skiten (gr. σκήτη)² und zahlreiche, vor allem im Süden verstreute Einsiedeleien. Unter einer Skiti ist entweder eine Art Dorf zu verstehen, in dem einige Häuser um eine Kirche herum stehen (z.B. die *Hl. Annas*-Skiti), oder ein Gebäudekomplex, der sich kaum von einem Kloster unterscheidet (z.B. die *Hl. Andreas*-Skiti). Einsiedeleien können von einem relativ modern ausgestatteten Haus, über eine Gruppe von verfallenen Gebäuden, bis zu einer Felsenhöhle alles bedeuten. Alle diese monastischen Einrichtungen beherbergen heutzutage fast 2000 Geistliche.³

Die Mönche leben, egal ob sie in einem Kloster, in einer Skiti oder einer Einsiedelei wohnen, gemäß den traditionellen Regeln des orthodoxen Mönchtums. Die monastischen Regeln setzen einen genau bestimmten Ablauf des Tages voraus, der aus Gebet, Arbeit und Rast besteht. Da auf dem Athos die Zeit auf byzantinische Art und Weise gemessen wird, fängt der Tag mit dem Sonnenuntergang an, also je nach Jahreszeit abends bzw. nachmittags. Jeder Tag beginnt für die Mönche mit einem Gottesdienst, auf den eine Mahlzeit und ein privates Abendgebet bzw. Arbeit folgt. Alle diese Tätigkeiten wechseln einander ab, sodass die 24 Stunden des Tages wie nach der im Westen bekannten Benediktiner-Regel „ora et labora“ verlaufen. Anzumerken ist, dass

1 Die Namen von Klöstern, Skiten und Orten auf dem Athos werden in dieser Studie kursiv hervorgehoben. In Zitaten und Titeln können jedoch aufgrund der Verwendung verschiedener Transkriptionsregeln Namen von denjenigen im Haupttext abweichen. Die Namen von drei Klöstern wurden der deutschen Sprache angepasst. Es handelt sich um: *Große Lavra*-Kloster (statt *Megisti Lavra*), *Hl. Paulus*-Kloster (statt *Agίου Παύλου*) und *Hl. Panteleimonos*-Kloster (statt *Agίου Παντελεϊμονος*).

2 Zwei Skiten sind rumänisch: die *Hl. Dimitriou*-Skiti (auch *Lakkou* genannt) und die *Timiou Prodromou*-Skiti (gehört zum *Großen Lavra*-Kloster).

3 Für ausführliche Angaben diesbezüglich siehe Kapitel 6.2.

es auf dem Athos etwa 150 Fastentage gibt, während denen die Mönche nur ein einziges Mahl täglich zu sich nehmen. Das Essen wird immer als Teil des religiösen Rituals betrachtet: Aus der Kirche gelangt man in einer Prozession in den Speisesaal, während des Essens werden Auszüge aus der Heiligen Schrift gelesen. Während der Arbeitszeit üben die Mönche verschiedene Tätigkeiten aus: Sie sind Winzer, Tischler, Gärtner, Bauern, Köche, sie renovieren ihre Klöster und Skiten, kümmern sich um die Pilger, bereiten die Kirche für die Gottesdienste vor, schreiben Ikonen⁴ und Bücher, fertigen Gebetsschnüre. In den Gemeinschaften auf dem Athos wird immer viel gearbeitet, nicht ohne Zufall betitelte Archimandrit Efraim (Lash), der Mönch des *Simonos Petras*-Klosters war, seinen Artikel „Athos: a working community“.⁵

Die oben genannten Tätigkeiten werden in allen Gemeinschaften ausgeübt, man sollte jedoch nicht den Eindruck gewinnen, dass das Leben in jeder Gemeinschaft auf dem Athos gleich abläuft. Ganz im Gegenteil, der Ablauf des Tages unterscheidet sich von Kloster zu Kloster und Skiti zu Skiti. Dem liegt zugrunde, dass jedes Kloster über eine große Autonomie verfügt und von einem Abt regiert wird, der das Leben in seiner Gemeinschaft nach seinen Maßstäben organisiert. So legen manche Äbte mehr Wert auf die manuelle Arbeit der Mönche, andere präferieren die Benutzung von modernen Technologien, sodass die Arbeiten schneller und effizienter ausgeführt werden. Wieder andere Klostervorsteher heben besonders das Gebet hervor, infolgedessen mehr gebetet als gearbeitet wird. Darüber hinaus bestehen auf dem Athos noch immer zwei Formen des monastischen Lebens: die Idiorhythmie und das Koinobitentum. Die beiden unterscheiden sich in Bezug auf die Organisation der Gemeinschaft: In den idiorhythmischen Gemeinschaften gibt es keinen Abt, sondern nur einen Rat der Ältesten, die Brüder haben insgesamt mehr Freiheiten und können den Ablauf ihres Tages selbst gestalten.⁶ Dies hat natürlich einen großen Einfluss auf das Leben in idiorhythmischen Gemeinschaften, sodass es dort zu erheblichen Unterschieden im Vergleich zu koinobitischen Gemeinschaften kommt. Es muss also hervorgehoben werden, dass die Mönchsrepublik auf gar keinen Fall als einheitlich angesehen werden sollte. Es wird zwar in dieser Studie öfters auf die Athos-Klöster bzw. die athonistischen Klöster im Sinne einer Gruppe hingewiesen, die genannten Unterschiede sollten jedoch stets im Hinterkopf präsent sein.

In Büchern und Publikationen mit Bezug auf den Athos wird sehr oft und sehr viel über seine lange, ununterbrochene Geschichte geschrieben. Es wurden auch schon Bücher veröffentlicht, die die Geschichte des Athos speziell unter die Lupe nahmen.⁷ Dieses Thema muss in dieser Studie ebenfalls aufgegriffen werden, weil es für ein bes-

4 Ikonen werden in der Orthodoxie einerseits als bildgewordenes Wort Gottes verstanden und andererseits wird der Autor selbst nicht als Künstler, sondern als Werkzeug Gottes wahrgenommen. Deshalb werden Ikonen „geschrieben“ und nicht gemalt.

5 Archimandrite Ephrem Lash, „Athos: A Working Community“, in: Anthony Bryer/Mary Cunningham (Hg.), *Mount Athos and Byzantine Monasticism: Papers From the Twenty-Eighth Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham, March 1994*, Aldershot 1998, S. 81–88.

6 Mehr über die Unterschiede zwischen Idiorhythmie und Koinobitentum siehe Kapitel 6.1.

7 Siehe vor allem: Erich Feigl, *Athos. Vorhölle zum Paradies*, Wien/Hamburg 1982; Emmanuel Amand de Mendieta, *Mount Athos: The Garden of The Panaghia*, Berlin/Amsterdam 1972; Dionysia Papachrysanthou, *Αθωνικός μοναχισμός. Αρχές και οργάνωση*, Athen 1992.

seres Verständnis der heutigen Situation nötig ist. Gleichzeitig wird aber an dieser Stelle betont, dass die Geschichte des Athos ein Thema für sich ist und eine ausführliche Betrachtung den Rahmen dieser Studie sprengen würde. Aus diesem Grund wird unten nur auf die wichtigsten Ereignisse und Prozesse hingewiesen, ohne allzu sehr ins Detail zu gehen.

Das erste Kloster wurde 963 von Athanasios dem Athoniten gegründet, der zu diesem Zwecke erhebliche Geldzuwendungen von seinem Freund Nikephoros Phokas, Kaiser des Byzantinischen Reiches, erhielt. Kurz darauf entstanden weitere Klöster, sodass bis Ende des 10. Jahrhunderts einige hundert Mönche auf dem Athos lebten. Unter ihnen waren nicht nur griechischsprachige Geistliche, sondern auch Lateiner aus Amalfi im heutigen Italien und Mönche aus Georgien. Von Anfang an war der Athos also international geprägt.

Parallel mit der Gründung der ersten Klöster wurde der organisatorische Rahmen ihres Zusammenlebens geschaffen. Im Jahr 972 wurde das erste „Grundgesetz“ des Athos, der sogenannte *Tragos*, von Kaiser Johannes Tzimiskes erlassen. In dem Dokument wurde die Zahl der jährlichen Versammlungen festgelegt, die Rolle des Protos, dem Vorsteher der Mönchsrepublik, wurde genauer bestimmt, zuletzt wurde allen weiblichen Wesen der Zugang auf den Athos untersagt. Alle diese Bestimmungen legten die Grundlagen einer monastischen Republik fest, die bis zum heutigen Tag gültig sind. Im Laufe der Zeit gewann die so entstandene Republik an Bedeutung und Ruhm. Im Jahr 1045 wurde sie zum ersten Mal in einem offiziellen Dokument als „Heiliger Berg Athos“ bezeichnet.⁸ In dieser Zeit gingen die Zahlen der auf dem Athos lebenden Mönche in die Tausende. Im *Große Lavra*-Kloster allein wohnten 700 Brüder.⁹

Der Vierte Kreuzzug machte den goldenen Zeiten der Athos-Klöster 1204 ein Ende, als die Klöster von lateinischen Truppen geplündert wurden. Nachdem sich die Situation nach der Wiederherstellung des Byzantinischen Reiches 1261 kurz entspannt hatte, folgten weitere Plündereien seitens katalanischer Söldner zwischen 1305 und 1307.¹⁰ Diese Höhen und Tiefen wiederholten sich in der Geschichte des Athos mehrmals. Es gelang den Mönchen aber immer, ihre Probleme zu beheben. So war es beispielsweise während der fast 500jährigen „Türkenherrschaft“ (1424–1912) der Fall, während der es die Mönche schafften, trotz der finanziellen Repressionen ihre Klöster über Wasser zu halten. So war es auch während des Zweiten Weltkriegs, als sie einen Brief an Adolf Hitler mit der Bitte um Protektion sendeten und von den Schrecken des Krieges verschont blieben. Der letzte Tiefpunkt in der Geschichte des Athos war das Jahr 1971, als auf der ganzen Halbinsel nur 1145 Mönche lebten.¹¹ Seit dieser Zeit befindet sich die Mönchsrepublik erneut in einer Wohlstandsphase.

8 Es handelt sich hier um das zweite Grundgesetz des Athos, das von Kaiser Konstantin IX. Monomachos veröffentlicht wurde. Vgl. Athanasios A. Karakatsanis (Hg.), *Θησαυροί του Αγίου Όρους*, Thessaloniki 1997, S. 2.

9 Vgl. Andreas Müller, *Berg Athos. Geschichte einer Mönchsrepublik*, München 2005, S. 33–34.

10 Vgl. ebd., S. 49–50.

11 Mehr Informationen diesbezüglich siehe Kapitel 6.2.

Neben den geschichtlichen Ereignissen gibt es einige weitere wichtige Fakten, die Aufmerksamkeit verlangen. In erster Linie muss ein Merkmal des Athos unterstrichen werden, nämlich dass den Frauen seit dem 10. Jahrhundert der Zugang auf die Halbinsel untersagt wird, sodass die Mönchsrepublik gleichzeitig eine reine Männer-Republik ist. Auf dieses Thema wird ausführlich in Kapitel 5.1.3 eingegangen. Darüber hinaus ist erwähnenswert, dass jeder Mönch, der in die offizielle Mönchsliste eines Klosters eingetragen wird, automatisch die griechische Staatsbürgerschaft bekommt. Rechtlich gesehen sind also alle Mönche, trotz ihrer Herkunft, Griechen. Die Mönchsrepublik an sich ist jedoch autonom. Sie wird von einer eigenen Regierung, der Heiligen Gemeinde, geleitet, zu der alle Klöster ihre Vertreter senden. Die Mönchsrepublik verfügt auch über ein Staatsoberhaupt – den bereits erwähnten Protos, der für 12 Monate für das Amt ernannt wird.

1.2. Fragestellung

Im Jahr 1971 besuchte Nikolaos Hatzinikolaou, der spätere Metropolit von Mesogaia und Lavreotiki, zum ersten Mal den Athos. Er notierte mit Bedauern den Zustand vieler Klöster, unter anderem auch den des *Koutloumousiou*-Klosters.

We entered the monastery. We had heard that there were only seven monks. The atmosphere was bleak. I was struck by a sense of neglect and desolation. There was an earthy smell and debris scattered about. These were the only signs of life. Everything else seemed to be dead. There was no one to tell us or show us anything. Then, at the entrance, next to the tap, we came across a monk of about seventy, or perhaps younger. As soon as he saw us, he asked if we were going to become monks.

„Where? In this graveyard?“ I thought to myself, gulping.¹²

Im Jahr 2005 sahen die Klöster schon viel besser aus, wie es auch Horst-Werner Schröder notiert:

Alles ist blitzsauber, von Grund auf renoviert, teils sogar restauriert: frischer Farbanstrich, neue Fenster in saniertem Mauerwerk, zwischen leuchtendem Verputz, und selbst die altertümlichen Platten des Straßenbelags erscheinen neu verlegt. Offensichtlich hat die Auszeichnung des Heiligen Bergs zum Weltkulturerbe den Topf für finanzielle Zuwendungen weit geöffnet.¹³

Die beiden Zitate veranschaulichen die Veränderungen, die zwischen den 1970ern und den 2000er Jahren stattfanden. Diese Arbeit versucht diese Veränderungen innerhalb des konkreten Zeitrahmens von 1988 bis 2011 festzuhalten. Was passierte wann, warum und auf welche Art und Weise, dass sich der Athos innerhalb weniger Jahre so sehr veränderte? Alle diese Prozesse werden im breiteren Kontext beschrieben, nämlich dem der Modernisierung in den orthodoxen Ländern Europas. Die Studie zieht also die vielfältigen Beziehungen zwischen der säkularen Welt und den Mönchsgemeinschaften in Betracht, so dass die Veränderungen auf dem Athos in ihrem Kon-

12 Metropolit Nikolaos von Mesogaia, *Mount Athos: The Highest Place on Earth*, Athens 2007, S. 34.

13 Horst-Werner Schröder, *Pilgern auf dem Berg Athos*, Münster 2005, S. 38–39.

text beschrieben werden. Die Schwerpunkte dieser Arbeit liegen zum einen in der Beschreibung der spezifischen Verhaltensmuster und Denkstrukturen der orthodoxen Gesellschaften im Hinblick auf die Modernisierungsprozesse und zum anderen in der Erforschung der Veränderungen auf dem Athos.

Im Rahmen des ersten Forschungsschwerpunktes wird untersucht, inwieweit die Charakterzüge des Orthodoxen Christentums den Ablauf von Modernisierungsprozessen beeinflussen. Es wird gefragt, ob sich die Orthodoxie, die die Gesellschaften Ost- und Südosteuropas dezidiert geprägt hat, mit den Prämissen der Modernisierung vereinbaren lässt. Folgt der ostkirchliche Raum dem westlichen Weg der Modernisierung, verweigert er sich dem ganz oder ist eher mit einem orthodoxen Sonderweg zu rechnen? Im Hinblick auf diese Fragen werden verschiedene Aspekte der Inkompatibilitätsthese, welche die angebliche Unvereinbarkeit von Orthodoxem Christentum und Modernität postuliert, definiert und beschrieben, wie zum Beispiel die Kollektivität und die Weltfremdheit der Ostkirche. Es handelt sich hier also um die Ausarbeitung eines komplexen Feldes der Ereignisse, Gefühle und Einstellungen der ostkirchlichen Gesellschaften gegenüber Modernisierungsprozessen.

Die theoretische Untersuchung konzentriert sich auch auf die Phänomene des orthodoxen Traditionalismus und des Antiokzidentalismus. Beide können, wie in dieser Studie angenommen wird, einen Einfluss auf den Ablauf der Modernisierungsprozesse im ostkirchlichen Raum haben. Es wird gefragt, in welchen Situationen die beiden Phänomene in Ost- und Südosteuropa vorkommen und wie sie die Wahrnehmung der Modernisierung beeinflussen. Neben generellen Ausführungen werden auch konkrete Beispiele für die Auswirkungen der beiden gegeben und analysiert. Auch hier liegt das Ziel in der Erfassung des Verhältnisses zwischen Modernisierung und Orthodoxie.

Der zweite Schwerpunkt dieser Studie betrifft die empirische Untersuchung der Modernisierungsprozesse auf dem Athos, die in drei große Gruppen untergliedert werden. Es handelt sich hier um die wirtschaftlichen, politischen und kulturell-gesellschaftlichen Prozesse. Jede dieser Gruppen wird ausführlich beschrieben, wobei immer nach dem Ausmaß und den Gründen und Umständen der Veränderungen gefragt wird. Diese Erkenntnisse sollen die Erfassung der gegenwärtigen Situation auf dem Athos in ihrer ganzen Komplexität ermöglichen, was eines der wichtigsten Anliegen dieser Studie ist. Neben der theoretischen Beschreibung der Modernisierungsprozesse auf dem Athos stehen auch die Ansichten der Mönche diesbezüglich im Mittelpunkt der Untersuchung. Hier ist anzumerken, dass die Informationen über die Wahrnehmung der Modernisierungsprozesse während mehrerer Interviews mit den Mönchen gesammelt wurden. In ihnen wurde nach der Meinung der Geistlichen über jene Prozesse gefragt, die in den letzten zwei Jahrzehnten auf dem Athos fanden. Folgende Leitfragen spielen eine Rolle: Wie empfinden die Mönche diese Veränderungen? Wie äußern sie sich über die Moderne und die Modernisierung ihrer Umwelt? Welche Ereignisse und Prozesse betonen sie besonders?

Während die Beschreibung der Modernisierungsprozesse auf dem Athos das Hauptanliegen dieser Arbeit darstellt, bieten die Überlegungen zum Verhältnis von Modernität und Orthodoxie einen sehr wichtigen Kontext.

1.3. Forschungsstand

Trotz der Tatsache, dass der Athos sehr umfangreich in der Literatur beschrieben wurde, schließt diese Studie eine Lücke im bereits vorliegenden Forschungskorpus. Der Grund dafür ist, dass die bereits veröffentlichten Texte sich nicht direkt auf das Hauptthema der Arbeit beziehen. So betrachtet z.B. keine bisherige Studie die technischen Neuerungen auf dem Athos, sie werden aber mehrfach als Nebenthema herangezogen bzw. als interessante „Merkwürdigkeit“ beschrieben. Darüber hinaus ist in dieser Studie vor allem die genaue Analyse der Literatur von großer Bedeutung. Dabei werden vor allem folgende Texte in den Blick genommen:

- a) Studien zu Modernisierungstheorien;
- b) theoretische Texte, die sich mit dem Verhältnis von Modernität bzw. Modernisierung und Orthodoxem Christentum beschäftigen;
- c) Texte über die Geschichte, Gegenwart und Spiritualität des Berges Athos und die Lebensart der Mönche;
- d) Bücher über Pilgerfahrten auf den Athos.

Zur ersten Gruppe gehören Texte, die sich theoretisch mit Modernisierung auseinandersetzen. Sie wurden seit den 1950er Jahren von einer Reihe von Wissenschaftlern verfasst und trugen zur Entstehung verschiedener Modernisierungstheorien bei. Für diese Studie sollen sie als Basis der theoretischen Untersuchungen dienen, wobei vor allem deutschsprachige Autoren wie Wolfgang Zapf und Ulrich Beck von Bedeutung sein werden.

Mit den modernen Entwicklungen in der Orthodoxie, die in den Bereich der zweiten Gruppe fallen, beschäftigt sich z.B. Vasilios N. Makrides. In seinen Texten beschreibt er aus religionswissenschaftlicher Perspektive die Situation des ostkirchlichen Raumes in der modernen Welt. Aus der Vielzahl seiner Publikationen wird in dieser Studie unter anderem der Artikel „Orthodox Christianity, Rationalization, Modernization: A Reassessment“¹⁴ herangezogen. Eine soziologische Perspektive auf die Modernisierung in Südosteuropa bieten die Arbeiten von Anton Sterbling, wie beispielsweise der Aufsatz „Pro- und antiwestliche Diskurse in Rumänien. Anmerkungen zur Gegenwart und zur Zwischenkriegszeit“¹⁵.

Zu der dritten Gruppe der Publikationen gehören zahlreiche Bücher, die in mehreren Sprachen, vor allem aber Griechisch, Englisch, Deutsch und Russisch veröffentlicht wurden. Es sollen zwei von ihnen hervorgehoben werden: Mit der Geschichte, Politik und dem Leben des Athos bis 1971 befasst sich das Buch von Emmanuel Amand de Mendieta¹⁶. Der aus Belgien stammende Autor beschreibt mit großer Genauigkeit und auf hohem wissenschaftlichen Niveau die Gegebenheiten auf dem Athos, weshalb sein Buch als eine wichtige Informationsquelle für diese Studie be-

14 Vasilios N. Makrides, „Orthodox Christianity, Rationalization, Modernization: A Reassessment“, in: Victor Roudometof/Alexander Agadjanian/Jerry Pankhurst (Hg.), *Eastern Orthodoxy in a Global Age: Tradition Faces the Twenty-First Century*, Walnut Creek 2005, S. 179–209.

15 Anton Sterbling, „Pro- und antiwestliche Diskurse in Rumänien. Anmerkungen zur Gegenwart und zur Zwischenkriegszeit“, in: Gabriella Schubert/Holm Sundhaussen (Hg.), *Südosteuropa Jahrbuch* 34, München 2008, S. 251–266.

16 Amand de Mendieta, *Mount Athos*.

trachtet wird. Ebenso wichtig ist das 2002 unter dem Titel „Mount Athos. Renewal in Paradise“ veröffentlichte Buch von Graham Speake, das neben den historischen Angaben auch die Erneuerung des monastischen Lebens Ende des 20. Jahrhunderts thematisiert.¹⁷ Speake beleuchtet diesen Wandel auf dem Athos, der sich durch den Zuwachs an Mönchen und ihre bessere Ausbildung auszeichnet. Er analysiert die Wurzeln dieses Phänomens und benennt seine Konsequenzen.

Die genannten Autoren und ihre Bücher geben einen sehr guten Überblick über alle wichtigen Aspekte des Lebens auf dem Athos. Die Problematik dieser Studie verlangt aber noch einen zusätzlichen Blick auf die Modernisierungsprozesse auf dem Athos, der auf den Büchern über Pilgerfahrten auf den Athos basieren wird. Hierbei muss auf die Publikation von Christopher Merrill verwiesen werden, der das gegenwärtige Leben auf dem Athos kritisch beschreibt.¹⁸ Aufgrund seiner Ehrlichkeit, genauester Beobachtungen und literarischer Qualität wird dieses Buch sogar von den Mönchen als Lektüre empfohlen.¹⁹

Drei für diese Studie wichtige Bücher lassen sich keiner der oben genannten Gruppen zuordnen; es muss aber trotzdem auf sie hingewiesen werden. In dem von der Organisation zur Bewahrung des Erbes des Heiligen Berges (KeDAK – siehe Kapitel 5.1.2) herausgegebenen Bildband „Κ.ε.Δ.Α.Κ. Έργα Αποκατάστασης“ finden sich umfangreiche Informationen über die Renovierungsarbeiten und Zuwendungen aus der EU, die im fünften Kapitel beschrieben werden. Das Buch „Paradise Besieged. A Journey to Medieval Mount Athos at the Dawn of the Information Age“ von Richard John Friedlander bezieht sich auf das Thema der Modernisierung des Athos, obwohl anzumerken ist, dass der Teil mit dem direkten Bezug auf die Modernisierung relativ kurz im Vergleich zu der besonderen Hervorhebung im Titel erscheint. Da der Autor zehn Jahre lang als Mönch auf dem Athos lebte, bietet sein Buch eine besondere Perspektive auf das beschriebene Thema. Das Buch „Wege am Athos“ des Österreicher Reinhold Zwirger behandelt den Athos ebenso unter einem besonderen Blickwinkel, da es sich nämlich den uralten Fußwegen widmet.²⁰ Wichtig ist jedoch, dass bei Zwirger die Wege ein Ausgangspunkt für die Diskussion über die Veränderungen auf dem Athos sind. Er behandelt die Ereignisse und Prozesse, die ihm neu erscheinen und bereichert diese Beschreibung um eigene Erfahrungen, die er während seiner fünfzig Athosbesuche in 49 Jahren machte. Aus diesem Buch stammen viele Informationen über die wirtschaftliche Modernisierung, die Zwirger zwischen den Hauptgedanken seines Buches erwähnt und die für diese Studie übernommen wurden.

Ein wichtiger Teil der Forschung über den Athos geschah während verschiedener Konferenzen, die der Mönchsrepublik gewidmet waren. Ähnlich jedoch wie bei den Publikationen werden auch hier die Modernisierungsprozesse gar nicht oder nur am Rande behandelt. Zu den für diese Studie wichtigsten Konferenzen gehört sicherlich

17 Graham Speake, *Mount Athos. Renewal in Paradise*, New Haven/London 2002.

18 Christopher Merrill, *Things of The Hidden God: Journey to the Holy Mountain*, New York 2005.

19 Vater N. verwies darauf in einem Gespräch.

20 Reinhold Zwirger, *Wege am Athos*, Wien 2005.

die zwischen dem 17. und 20. Mai 1984 in Thessaloniki organisierte Tagung „Mount Athos in the Age of the European Community“.²¹ Die Vortragenden behandelten während ihrer Referate den politischen und organisatorischen Status des Athos nach dem Beitritt Griechenlands zur Europäischen Union. Nachteilig ist, dass die Angaben in den Tagungsmaterialien in vielen Bereichen schon veraltet sind. Bedeutende Konferenzen fanden auch in England statt. Im Jahr 1994 veranstaltete die „Society for the Promotion of Byzantine Studies“ eine Tagung unter dem Titel „Mount Athos and Byzantine Monasticism“²². Seit 2001 finden in Cambridge jedes zweite Jahr die Tagungen des Friends of Mount Athos-Vereins statt. Keine der genannten Veranstaltungen bezog sich jedoch thematisch auf die Modernisierungsprozesse auf dem Athos.

Die obige Skizze des Forschungsstands macht deutlich, dass die schon durchgeführten Untersuchungen in Bezug auf den Athos das Thema der Modernisierung nur marginal behandelten. Diese Studie will deshalb das kaum erforschte Gebiet erhellen.

1.4. Methodisches Vorgehen

Für diese Studie wird die genaue Analyse der Literatur von großer Bedeutung sein. Der Hauptkern der Untersuchungen wird anhand gedruckter Quellen ausgearbeitet. Dabei werden die oben beschriebenen Gruppen von Texten in den Blick genommen. Da diese Texte sich nicht direkt auf das Thema der Dissertation beziehen, konzentriert sich die Analyse der Literatur auf die für den Ablauf der Untersuchungen wichtigen Einzelheiten. Die Quellen werden daher einer genauen Textanalyse unterzogen, um diese Einzelheiten und Informationen herauszufiltern und weiter zu untersuchen.

Methodisch stehen besonders für die Kapitel vier bis sechs die auf dem Athos durchgeführten Feldforschungen im Vordergrund. Sie sind von großer Bedeutung für diese Studie, weil die Interviews mit den Mönchen nur während der Aufenthalte auf dem Athos möglich waren. Darüber hinaus stellten die Forschungsaufenthalte eine gute Möglichkeit dar, die gegenwärtige Situation zu beobachten und damit den Ablauf der Modernisierungsprozesse und ihre Wahrnehmung durch die Mönche besser zu erfassen. Die Aufenthalte auf dem Athos ermöglichten auch, unterstützendes Bildmaterial zu beschaffen. Anhand der selbst gemachten Bilder kann das Eindringen der Moderne auf den Athos anschaulich präsentiert werden.

Für die Zwecke dieser Studie wurden zwei Forschungsaufenthalte auf dem Athos durchgeführt. Der erste fand zwischen dem 9. und 19. März 2010 statt und der zweite zwischen dem 28. September und 5. Oktober 2010. Da der Autor eine erste Forschungsreise auf den Athos schon 2003 unternahm, konnten die Veränderungen innerhalb der sieben Jahre sehr gut beobachtet werden. Während dieser drei genannten Aufenthalte auf dem Athos wurden an insgesamt 21 Tagen alle 20 Klöster und drei Skiten besucht, wobei die beiden Aufenthalte 2010 im Vordergrund stehen, die zusammen 17 Tage dauerten. Mögen diese Zahlen auch nicht spektakulär erscheinen, so sind sie

21 Materialien von dieser Konferenz wurden 1993 vom Institut für Balkanische Studien der Aristoteles Universität in Thessaloniki veröffentlicht. Vgl. Anthony-Emil N. Tachiaos (Hg.), *Mount Athos and the European Community*, Thessaloniki 1993.

22 Bryer/Cunningham (Hg.), *Mount Athos and Byzantine Monasticism*.

dennoch nicht selbstverständlich, denn das Athos-Visum, das sogenannte Diamonitirion (gr. Διαμονητήριο), ohne das man den Athos nicht betreten darf, ist nur vier Tage lang gültig. Eine Verlängerung ist zwar möglich, muss aber persönlich bei dem Oberhaupt der Athos-Regierung, dem Protos, beantragt werden. Der Protos entscheidet, ob das Visum überhaupt und für wie lange es verlängert wird. Mit diesem Hintergrundwissen gewinnt die Dauer der vor allem 2010 absolvierten Forschungsaufenthalte an Bedeutung. Anzumerken ist auch, dass die Forschungsaufenthalte eine lange Vorbereitungszeit benötigten. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass höchstens zehn Visa pro Tag für ausländische Besucher, das heißt Nicht-Griechen, ausgestellt werden, infolgedessen sie sogar bis zu sechs Monaten im Voraus beantragt werden müssen. Das für die Forschungsreisen benötigte Visum wurde daher rechtzeitig im Pilgerbüro in Thessaloniki beantragt. Auch eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit den Mönchen erwies sich als positiv.

Grundlegend für die Untersuchungen der Dissertation ist die empirische qualitative Sozialforschung im Sinne von Experteninterviews. Diese Methode der Datengewinnung wurde für diese Studie gewählt, weil sie mehrere wichtige Vorteile hat. Da es sich bei dieser Studie um ein neues Forschungsfeld handelt, müssen erst Arbeitshypothesen und Theorien aufgebaut werden, wofür sich am besten qualitative Forschungen eignen. Zweitens geht es in qualitativen Befragungen jeder Art laut Bortz und Döring um die Ermittlung der subjektiven „Sichtweise von Akteuren über vergangene Ereignisse, Zukunftspläne, Meinungen, [...], Beziehungsprobleme, Erfahrungen in der Arbeitswelt“²³ – also genau um die Punkte, die in dieser Studie behandelt werden. Das Experteninterview wurde drittens deshalb als Datenerhebungsmethode gewählt, weil dieses Interviewverfahren im Unterschied zu anderen Formen von Befragungen (z.B. biographisches bzw. narratives Interview) auf die Erfassung von Meinungen, Erfahrungen und das Wissen der Experten zielt.²⁴ Als Experten werden in dieser Studie die Mönche auf dem Athos verstanden, da sie die Modernisierungsprozesse aus eigener Perspektive beobachten und am besten kennen. Als Experte wird auch Phaidon Hadjiantoniou, ein Architekt der Organisation zur Bewahrung des Erbes des Heiligen Berges (KeDAK) betrachtet, der bei der Renovierung der Klöster auf dem Athos mitgewirkt hat.

Neben dem Gespräch mit Hadjiantoniou wurden während der Forschungsaufenthalte insgesamt 14 Interviews und zahlreiche andere Gespräche mit den Mönchen durchgeführt. Alle Interviews hatten die Form des Leitfadeninterviews. Der Leitfaden wurde nach dem Vorschlag von Flick, „nach thematischen Bereichen konstruiert, die jeweils von einer offenen Frage eingeleitet [...] werden“²⁵. Dank einer offenen Frage zu Beginn jedes Teils des Interviews zeigten sich die generellen Meinungen der Mönche, wobei ihre Aussagen durch konkrete Nachfragen spezifiziert wurden. Der Leitfaden wurde also so entwickelt, dass die Mönche sowohl offen auf die Fragen antworten konnten, wodurch immer wieder auch neue Gesichtspunkte ins Gespräch gebracht

23 Jürgen Bortz/Nicola Döring, *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*, Heidelberg 2006, S. 308.

24 Vgl. Uwe Flick, *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*, Reinbek bei Hamburg 2007, S. 214–215.

25 Ebd., S. 203.

wurden, als auch die Möglichkeit für den Autor bestand, nach konkreten Ereignissen oder Prozessen zu fragen. Der Vorteil des Leitfadeninterviews liegt auch darin, dass der Leitfaden aus mehreren Teilen bzw. Gruppen von Fragen besteht, infolgedessen der Interviewer mittels seines Fragenkatalogs auf viele Bereiche des Expertenwissens eingehen kann. Tatsächlich wurde der Leitfaden so entwickelt, dass er der Gliederung dieser Studie entsprach – jeder Teil des Leitfadens bezog sich direkt auf ein Kapitel dieser Studie. Dank dieses Vorgehens konnten alle Modernisierungsprozesse auf dem Athos in den Blick genommen werden. Das Muster des Leitfadeninterviews befindet sich im Anhang dieser Studie.

Im Anhang befindet sich ebenso beispielhaft eines der durchgeführten Interviews. Sie wurden nach einem bestimmten Muster transkribiert, dem an dieser Stelle mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Wie Kowal und O'Connell in ihrem Artikel betonen, gibt es viele Transkriptionssysteme, die „Auswahl wird [aber] immer von der Zielsetzung und Fragestellung eines spezifischen Forschungsprojektes bestimmt“²⁶. Im Einklang damit wurde das von Uwe Flick vorgeschlagene Transkriptionssystem mit kleinen Abweichungen für diese Studie übernommen.²⁷ Die Erklärung der verwendeten Konvention der Transkription findet sich im Anhang dieser Studie. Darüber hinaus muss noch unterstrichen werden, dass die Namen der interviewten Mönche anonymisiert sind und nur die Initialen der Vornamen angegeben werden. Die Anonymisierung wurde zwar nur von wenigen Mönchen direkt angesprochen, der Verzicht auf die Nennung des vollständigen Namens wurde jedoch nicht nur von allen interviewten Geistlichen gewünscht, sondern gehört laut Flick auch zu den zentralen Bestandteilen des Transkriptionsvorgangs.²⁸

Wie in der Skizzierung der Methodik deutlich wird, stützt sich diese Studie neben der klassischen Analyse der Literatur auch auf Feldforschungen und Interviews. Die Mischung von empirischer und analytischer Methode prägt diese Studie entscheidend und zeichnet sich sicherlich als eines ihrer Merkmale aus.

26 Sabine Kowal/Daniel C. O'Connell, „Zur Transkription von Gesprächen“, in: Uwe Flick/Ernst von Kardorff/Ines Steinke (Hg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, Reinbek bei Hamburg 2000, S. 439.

27 Vgl. Flick, *Qualitative Sozialforschung*, S. 379–383.

28 Vgl. ebd., S. 380.